

## Fluchtwege – Irrwege – Auswege



*Immer mal wieder verbreitet der Bundesinnenminister seine flüchtlingspolitischen Zwischenbilanzen: Immer weniger Flüchtlinge würden in Deutschland einen Asylantrag stellen. Und davon würde kaum jemand anerkannt. Es kämen eben allenfalls Wirtschaftsflüchtlinge. Leute auf der Suche nach einem besseren Leben, aber weitgehend ohne schutzwürdige Fluchtgründe.*

*Auch in Schleswig-Holstein sind Analysen dieser Qualität bei Teilen der Politik und Exekutive und an den Stammtischen verbreitet. Von Sachkenntnis bisweilen ungetrübt werden Fluchtgründe bezweifelt und die Rückkehr der Flüchtlinge selbst in Krisengebiete pauschal als zumutbar erklärt.*

*Doch einen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus in die Welt zu werfen, könnte den migrationspolitischen Horizont erweitern. Das vorliegende Themenheft eröffnet Interessierten eine Perspektive auf Problemlagen in verschiedenen Erdregionen, erläutert Hintergründe zu unterschiedlichen Migrationsursachen und Fluchtrouten und leuchtet das Schicksal der Asyl- und Schutzsuchenden in der Welt und in Schleswig-Holstein aus.*

*Was bei der Fernsicht auf die Welt deutlich wird, ist vor allem zunehmendes Gedrängel auf zahlreichen Fluchtwegen. Schon heute leben 10 Millionen Kriegsflüchtlinge und 25 Millionen Binnenvertriebene fern der Heimat – und in wenigen Jahrzehnten werden darüber hinaus vielleicht noch 150 Millionen Umweltflüchtlinge erwartet.*

*Menschen fliehen in Afrika vor einer gnadenlosen Umwelt, vor Vergewaltigung oder vor brutalisierten Verteilungskämpfen korrupter Eliten. In zahlreichen Ländern des Mittelmeerraums werden ganze Familien als bestgehasste Minderheiten oder ungeliebte Fremde verfolgt. Im Nahen Osten und anderen Teilen Asiens schaffen jahrelange Kriegsgewalt, ethnisch motivierte Pogrome oder pseudoreligiöser Extremismus nicht endende Fluchtgründe.*

*Das Gerücht, in Europa würden die Menschenrechte noch was taugen, lässt die Opfer dieser unordentlichen Welt hoffnungsfroh nach Norden ziehen. Dabei kommen sie zumeist nicht weit. Bleiben hängen im NATO-Draht aufgerüsteter Grenzanlagen, finden im Meer einen nassen Tod, verschwinden in namenlosen Knästen an den Rändern Europas oder erfahren Zurückweisung und Deportation. So erzwungene Umwege führen zwangsläufig in die Fänge skrupelloser Geschäftemacher.*

*Diejenigen, die es trotz filigraner Flüchtlingsabwehr zu uns schaffen, erwarten Irrwege durch ein Labyrinth aus Paragraphen, Lagerunterbringung und die ständige Einforderung ihrer Rückkehrbereitschaft. Da gerät Asyl zum Glücksfall. Flüchtlingsexil bedeutet Arbeitsverbot bei erzwungener Sozialamtsabhängigkeit und ständige Angst vor der Abschiebung. Auch Krankheit scheint kein Grund für Rücksicht. Verzweifelte fliehen in die Illegalität und geraten so doch nur in einen Tunnel ohne Ausgang.*

*Auswege könnten in einer veränderten europäischen und nationalen Flüchtlingspolitik liegen. Denn ohne verstärkte Aufnahmebereitschaft, ohne ernstgemeinte Bleiberechtspraxis – auch ohne verlässliche gesellschaftliche Solidarität – münden Fluchtwege auch in Schleswig-Holstein allenfalls in die integrationspolitische und individuelle Ausweglosigkeit.*

Martin Link

Kiel, 23. September 2007